



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Alleinerziehende in Deutschland – Lebenssituationen und Lebenswirklich- keiten von Müttern und Kindern

Monitor Familienforschung

Beiträge aus Forschung, Statistik und Familienpolitik

Ausgabe 28

Alleinerziehende in Deutschland – Lebenssituationen und Lebenswirklich- keiten von Müttern und Kindern

Monitor Familienforschung

Beiträge aus Forschung, Statistik und Familienpolitik

Ausgabe 28

Inhalt

Einleitung.....	5
I. Alleinerziehende in Deutschland – ein aktueller Überblick	6
II. Alleinerziehen – Lebensform oder Lebensphase?.....	9
2.1 Übergänge in das und aus dem Alleinerziehen	10
2.2 Selbstbilder von Alleinerziehenden und Bewältigungsmuster des Alleinerziehens.....	12
2.3 Zufriedenheit und subjektives Wohlbefinden	14
III. Erwerbstätigkeit und Einkommenssituation.....	16
IV. Familienleben bei Alleinerziehenden.....	21
4.1 Wohlbefinden und Lebenswelten von Kindern Alleinerziehender	21
4.2 Die Eltern-Kind-Beziehung aus Sicht der Kinder	22
4.3 Kinderbetreuung: Wünsche und Wirklichkeiten	23
V. Literatur.....	27
VI. Leistungen für Alleinerziehende.....	29
BMFSFJ-Forschungsticker.....	33

Einleitung

Alleinerziehende mit minderjährigen Kindern stellen in Deutschland eine wachsende Familienform dar (vgl. u. a. Kühnlein 2011). Von den rund 8,2 Millionen Familien mit minderjährigen Kindern in Deutschland sind inzwischen knapp 20 Prozent alleinerziehende Mütter oder Väter. In der Zeit von 1996 bis zum Jahr 2010 ist die Anzahl der Alleinerziehenden von 1,3 Mio. auf 1,6 Mio. angestiegen. Die Gesamtzahl der Familien mit minderjährigen Kindern ist dagegen innerhalb der gleichen Zeitspanne zurückgegangen, von 9,4 Mio. auf 8,2 Mio. (Statistisches Bundesamt 2010, 2011). Dies verdeutlicht den überproportionalen Anstieg der Alleinerziehenden.

Alleinerziehende sind keine homogene Gruppe. Ihre Lebenssituationen und Lebenswelten stellen sich sehr differenziert dar. Diese Differenziertheit soll hier genauer erfasst und abgebildet werden. In der überwiegenden Zahl der Fälle handelt es sich bei Alleinerziehenden um Mütter. Sie werden deshalb im Fokus der Betrachtung stehen. Dabei geht es weniger um Armutsrisiken oder besondere Problemlagen, mit denen viele Alleinerziehende im Alltag auch konfrontiert sind, sondern vielmehr um die Lebenswelten und Lebenswirklichkeiten und die Perspektiven von Kindern.¹

Das erste Kapitel bietet einen kurzen statistischen Überblick über Alleinerziehende in Deutschland. Im zweiten Kapitel geht es um die Frage, wie der Übergang in das Alleinerziehen ist, wie sich die Dauer des Alleinerziehens gestaltet und wie Alleinerziehende ihre Situation selbst einschätzen. Um die Erwerbstätigkeit und Einkommenssituation sowie diesbezügliche Hürden und Wünsche von Alleinerziehenden geht es im dritten Kapitel. Das letzte Kapitel widmet sich der Zeitverwendung und Lebenszufriedenheit sowie der Sicht der Kinder, die bei alleinerziehenden Elternteilen aufwachsen. Der Monitor schließt mit einem Überblick über die Leistungen für Alleinerziehende.

¹ Einen Überblick über die Lebenssituation, Erwerbsbeteiligung, die ökonomischen Herausforderungen, Unterstützungsmöglichkeiten usw. gibt auch die folgende Publikation: „Alleinerziehende unterstützen – Fachkräfte gewinnen“, herausgegeben vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales 2011.

I.

Alleinerziehende in Deutschland – ein aktueller Überblick

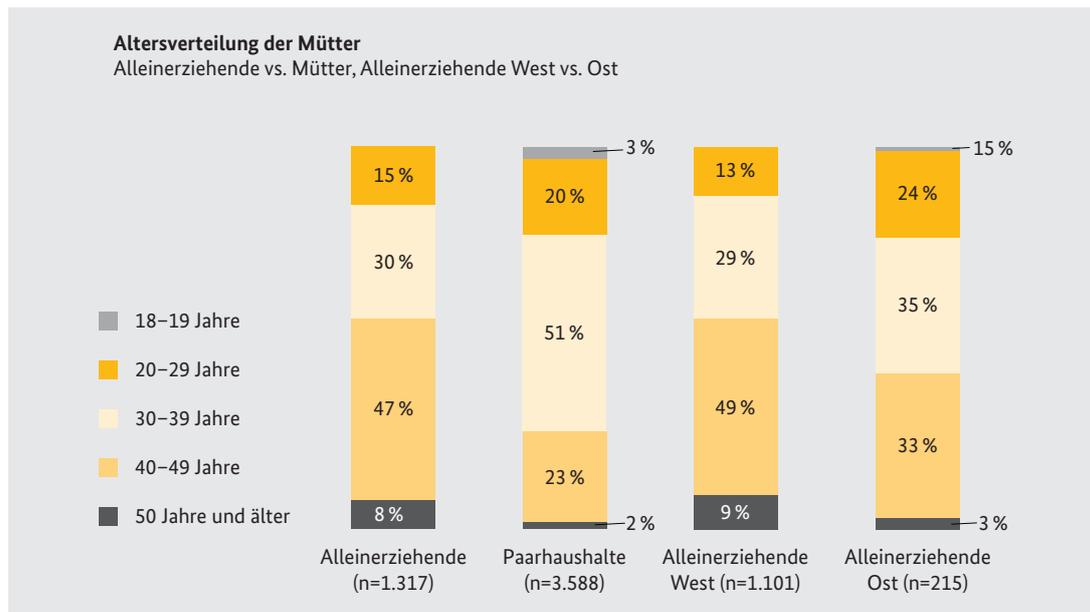
2010 gab es insgesamt 8,1 Millionen Familien mit minderjährigen Kindern, davon sind 19 Prozent alleinerziehend (Statistisches Bundesamt 2011). Generell sind Alleinerziehende in den neuen Bundesländern etwas häufiger vorzufinden als in den alten Bundesländern. In Berlin ist der Anteil der Alleinerziehenden mit rund 32 Prozent bundesweit am höchsten, in Rheinland-Pfalz mit 11,5 Prozent am geringsten (Statistisches Bundesamt 2010: 9). Besonders häufig leben Alleinerziehende in Großstädten mit mehr als 500.000 Einwohnern (Statistisches Bundesamt 2010: 10).

Da hier jedoch nur statisch zu einem Zeitpunkt auf die aktuelle Familiensituation geschaut wird, ist die tatsächliche Zahl der Mütter und Väter, die innerhalb ihres Lebens mindestens einmal alleinerziehend sind, deutlich höher. Alleinerziehende empfinden diese Familienform als Prozess und als Phase, durchaus mit offenem Ausgang.

Alleinerziehende befinden sich zudem in vielen Fällen in einer Familienphase, der andere Familienformen vorausgegangen sind (BMFSFJ 2011). So waren 58 Prozent der Alleinerziehenden vorher verheiratet. In der überwiegenden Zahl resultiert die Familienform der Ein-Eltern-Familie aus der Trennung vom Ehepartner bzw. der Ehepartnerin. Dagegen waren 37 Prozent der Alleinerziehenden ledig und 6 Prozent waren verwitwet (Statistisches Bundesamt 2011).

Entsprechend sind Alleinerziehende überwiegend zwischen 40 und 49 Jahre alt, während die Mehrzahl der Mütter in den Paarhaushalten zwischen 30 und 39 Jahre alt ist (Abb. 1). Erklärbar ist dies mit dem durchschnittlichen Alter bei der Scheidung, das im Jahr 2010 bei 41,8 Jahren lag (Krack-Rohberg 2011).

Abbildung 1: Alleinerziehende und Mütter in Paarhaushalten nach Alter sowie Alleinerziehende nach Alter Ost und West

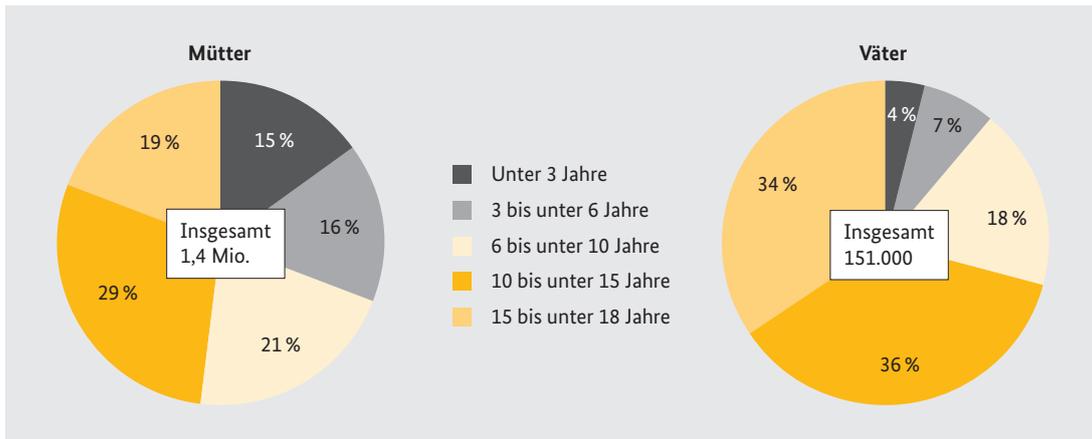


Quelle: Berechnungen von Sinus Sociovision, Datenbasis: SOEP, Familien in Deutschland

2010 leben in Deutschland 13,1 Millionen Kinder unter 18 Jahren. Davon wächst die Mehrheit mit zwei Elternteilen auf (Statistisches Bundesamt 2011), aber immerhin 17 Prozent der Kinder leben mit einem Elternteil im Haushalt (Statistisches Bundesamt 2011).

In neun von zehn Fällen ist der alleinerziehende Elternteil die Mutter. Bei jeder zehnten Ein-Eltern-Familie ist der Vater der alleinerziehende Elternteil. Alleinerziehende Mütter betreuen häufiger jüngere Kinder, alleinerziehende Väter dagegen eher bereits ältere Kinder (Abb. 2). Zudem betreuen alleinerziehende Mütter häufiger mehr Kinder im Haushalt als Väter. So sorgten im Jahr 2010 58 Prozent der alleinerziehenden Mütter für ein Kind, 32 Prozent für zwei Kinder und 1 Prozent für drei oder mehr Kinder. Bei den alleinerziehenden Vätern betreuten dagegen 63 Prozent ein Kind, 29 Prozent zwei Kinder und 8 Prozent drei oder mehr Kinder (Statistisches Bundesamt 2011).

Abbildung 2: Alleinerziehende nach Alter des jüngsten Kindes



Quelle: Mikrozensus 2010, eigene Darstellung

Allerdings gibt fast die Hälfte der alleinerziehenden Mütter ohne Partner an, sich insgesamt zwei Kinder zu wünschen. Alleinerziehende mit Partner wünschen sich zukünftig sogar drei oder mehr Kinder (Sinus Sociovision 2012). Dies zeigt einerseits, dass alleinerziehend zu sein nicht bedeutet, die Familienplanung gänzlich abgeschlossen zu haben. Andererseits zeigt sich hier deutlich die Lücke zwischen der gewünschten und der tatsächlichen Kinderzahl bei Alleinerziehenden (ebd.).

II.

Alleinerziehen – Lebensform oder Lebensphase?

Die amtliche Statistik definiert Alleinerziehende primär als Mütter oder Väter, die ohne Ehe- oder Lebenspartnerin bzw. -partner mit mindestens einem ledigen Kind unter 18 Jahren in einem Haushalt zusammenleben. „Unerheblich ist dabei, wer im juristischen Sinn für das Kind sorgeberechtigt ist. Im Vordergrund steht im Mikrozensus des statistischen Bundesamts vielmehr der aktuelle und alltägliche Lebens- und Haushaltszusammenhang. Aus diesem Grund wird auch nicht zwischen leiblichen, Stief-, Pflege- und Adoptivkindern unterschieden“ (Statistisches Bundesamt 2010: 7).

Fragt man Alleinerziehende nach ihrer eigenen Definition, ist für sie das Alleinerziehendsein weniger an die Haushaltssituation gekoppelt, sondern vielmehr an die Verantwortungsverteilung. Auch wenn nach der gesetzlichen Lage beide verheiratete Eltern und die Mehrheit der nicht verheirateten Eltern das Sorgerecht² für die Kinder haben, so ist man nach den Aussagen der befragten Alleinerziehenden „so lange alleinerziehend, wie man wesentliche Entscheidungen (z. B. was das Kind darf oder nicht, Auswahl der Schule) alleine fällt“ (Sinus Sociovision 2012). Nach dieser Definition ist es möglich, alleinerziehend zu sein, obwohl bereits eine (neue) Partnerin oder ein (neuer) Partner im gemeinsamen Haushalt lebt, oder eben auch nicht alleinerziehend zu sein, auch wenn man ohne Partnerin oder Partner im Haushalt ist (ebd.).

So ist „alleinerziehend“ keineswegs mit „alleinstehend“ gleichzusetzen. Allerdings haben etwa zwei Drittel der alleinerziehenden Mütter aktuell keinen Partner und sind damit tatsächlich alleinerziehend. Ungefähr ein Drittel der alleinerziehenden Mütter befindet sich dagegen in einer Partnerschaft, lebt mit diesem Partner aber nicht in einem gemeinsamen Haushalt (Sinus Sociovision 2012).

Es gibt jedoch auch andere Perspektiven auf Alleinerziehende. Wenn es beispielsweise um Stieffamilien und Lebensgemeinschaften geht, stehen überwiegend auch haushaltsübergreifende Familienformen im Vordergrund. Alleinerziehende, die eine Partnerin oder einen Partner haben, aber mit dieser oder diesem nicht zusammenleben, können dann auch eine Lebens-

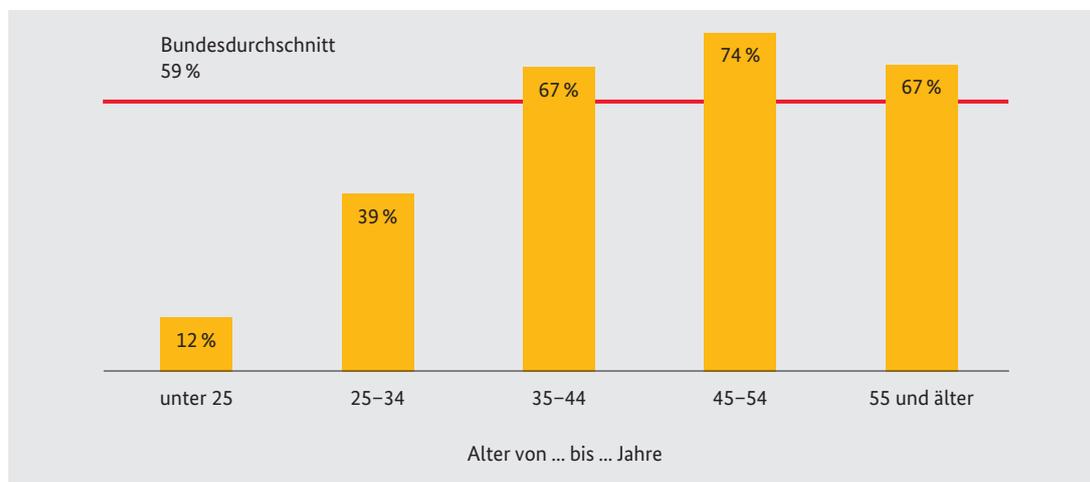
2 Das Sorgerecht umfasst die Sorge für die Person und das Vermögen des Kindes. Die elterliche Sorge umfasst auch die Befugnis, das Kind rechtlich zu vertreten. Zur Personensorge gehören beispielsweise die Bestimmung des Namens des Kindes, die Bestimmung über den Wohnort, die Anmeldung des Kindes zur Schule sowie die Einwilligung in ärztliche Eingriffe. Beide Eltern erhalten das gemeinsame Sorgerecht derzeit durch: 1) Heirat oder 2) Abgabe von Sorgeerklärungen beider Elternteile, die nicht miteinander verheiratet sind (Elternkonsens). Durch Anordnung des Bundesverfassungsgerichts besteht seit dem 21. Juli 2010 bis zur Schaffung der Neuregelung die Möglichkeit zur gemeinsamen Sorge durch gerichtliche Entscheidung, wenn ein Elternteil die Zustimmung (und damit den Elternkonsens) verweigert. Im Jahr 2008 machte in Deutschland die Zahl nichtehelich geborener Kinder etwa ein Drittel aus. 62 % der Eltern geben – meist kurz vor oder nach der Geburt – übereinstimmende Erklärungen zur gemeinsamen Sorge ab (Endbericht „Gemeinsames Sorgerecht nicht miteinander verheirateter Eltern“ von K. Jurczyk/S. Walper 2010, http://www.bmj.de/SharedDocs/Downloads/DE/pdfs/Endbericht_Sorgerecht_final.html).

gemeinschaft sein („living apart together“). Streng genommen wären Alleinerziehende nach dieser Perspektive dann tatsächlich Mütter und Väter, die mit einem Kind im Haushalt leben und keine aktuelle Partnerschaft haben – also alleinstehend mit Kind sind (vgl. dazu auch Feldhaus/Hunink 2011).

2.1 Übergänge in das und aus dem Alleinerziehen

Das Alleinerziehen resultiert in Deutschland derzeit überwiegend aus einer Ehescheidung bzw. einer Trennung. Hierbei gibt es jedoch altersspezifische Unterschiede (Abb. 3). Bei den über 40-jährigen alleinerziehenden Müttern ist über die Hälfte (54 Prozent) mit dem vorherigen Partner verheiratet gewesen, bei den über 50-Jährigen sind es sogar 62 Prozent. Bei den jüngeren Alleinerziehenden ist es umgekehrt. Hier ist der überwiegende Teil nicht mit dem vorherigen Beziehungspartner verheiratet gewesen: 62 Prozent der 30- bis 39-jährigen alleinerziehenden Mütter und 85 Prozent der 18- bis 29-Jährigen waren nicht mit dem vorherigen Beziehungspartner verheiratet (Sinus Sociovision 2012). Mütter im mittleren Lebensalter werden somit häufig durch eine Ehescheidung zu Alleinerziehenden und haben zuvor überwiegend feste Partnerschaften geführt. Insgesamt sind 74 Prozent der 45- bis 54-jährigen heutigen Alleinerziehenden durch die Trennung vom Ehepartner oder von der Ehepartnerin zu Alleinerziehenden geworden, dagegen 12 Prozent der unter 25-Jährigen (Statistisches Bundesamt 2010: 11).

Abbildung 3: Anteil der Geschiedenen und verheiratet getrennt Lebenden an allen Alleinerziehenden nach Altersgruppen 2009

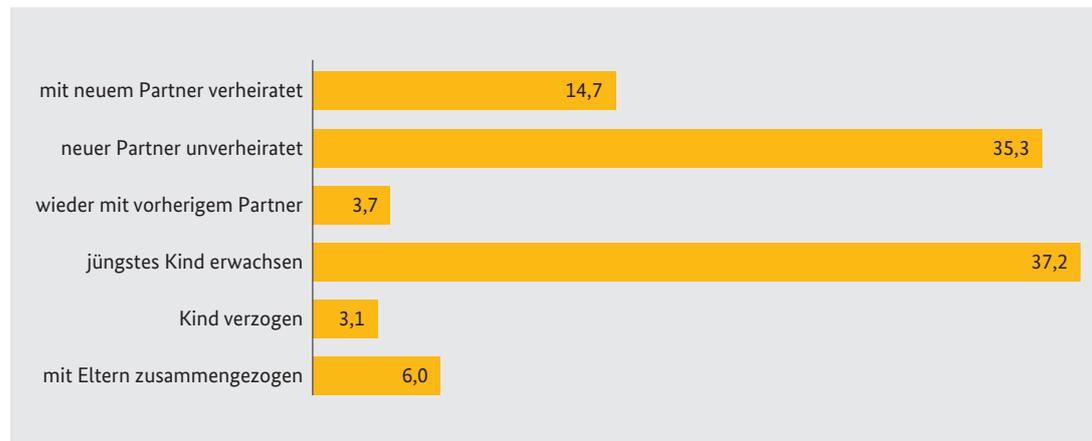


Quelle: Statistisches Bundesamt 2010: 11

Sowohl alleinerziehend zu sein als auch in einem Paarhaushalt zu leben, kann ein zeitlich begrenzter Zustand sein, der sich möglicherweise mehrmals im Leben ändert. Die Lebensformen bei Alleinerziehenden können lebensphasenspezifisch wechseln und sind häufig nicht dauerhaft festgelegt. Das Alleinerziehen im Sinne des Alleinstehens und einer überwiegend alleinigen Verantwortung für das Kind ist somit eher als Lebensphase, denn als Lebensform zu verstehen. Die Phase des Alleinerziehens endet spätestens, wenn das jüngste Kind im Haushalt 18 Jahre alt wird oder vorher bereits auszieht.

Aktuelle Untersuchungen zeigen zudem, dass etwa die Hälfte der alleinerziehenden Mütter im Beobachtungszeitraum (etwa 22 Jahre) wieder einen Lebenspartner hat. Ein Viertel der Alleinerziehenden verlässt innerhalb der ersten drei Jahre den Status „alleinerziehend“, überwiegend durch neue Partnerschaften. Ein weiteres Viertel ist nach fünf Jahren nicht mehr alleinerziehend (BMAS 2011: 13 ff.). Dies bedeutet umgekehrt jedoch auch, dass die Hälfte der alleinerziehenden Mütter keinen neuen Partner hat und ein Viertel sogar mindestens 13 Jahre lang alleinerziehend ist (BMAS 2011: 13 ff.). In 40 Prozent der Fälle endet die Phase des Alleinerziehens dadurch, dass die Kinder erwachsen sind und/oder den Haushalt verlassen (Abb. 4) (BMAS 2011: 15).

Abbildung 4: Grund des Abgangs aus dem Status alleinerziehend – Anteile in Prozent



Quelle: Ott u.a. 2011 (auf Basis von SOEP 1984–2009), zitiert in: BMAS 2011, S. 19

Beziehung und Partnerschaft

Der Stellenwert einer Ehe bzw. Partnerschaft wird von Alleinerziehenden sehr unterschiedlich bewertet. So nimmt die Bedeutung von Ehe bzw. Partnerschaft mit dem Alter der alleinerziehenden Mütter ab (Sinus Sociovision 2012). Vor allem alleinerziehende Mütter unter 30 Jahren geben mehrheitlich an, aktuell eine Beziehung zu führen. Mit zunehmendem Alter nimmt die Bereitschaft oder auch die Möglichkeit, eine neue Beziehung einzugehen, ab. Nur rund ein Viertel der alleinerziehenden Mütter über 40 Jahre sagt, sie befinden sich in einer Beziehung. Jüngere alleinerziehende Mütter gehen somit einerseits schneller eine Beziehung ein, andererseits liegt ihre vorherige Partnerschaft in der Regel noch nicht lange zurück (Sinus Sociovision 2012). Von Alleinerziehenden bis 40 Jahre gibt zudem über die Hälfte an, dass eine glückliche Partnerschaft ihnen sehr wichtig ist (ebd.). Das Alter der im Haushalt lebenden Kinder spielt für die Bedeutung einer glücklichen Partnerschaft offenbar keine Rolle (ebd.). Das Verständnis vom Alleinerziehen als (dauerhafte) Lebensform trifft damit auf jüngere Alleinerziehende überwiegend nicht zu.

2.2 Selbstbilder von Alleinerziehenden und Bewältigungsmuster des Alleinerziehens

Zwischen den Selbst- und Fremdbildern von Alleinerziehenden besteht eine erhebliche Diskrepanz. Vor allem in der Fremdwahrnehmung ist Alleinerziehen häufig mit negativen Assoziationen besetzt. So gibt beinahe jede alleinerziehende Mutter an, schon einmal mit direkten oder indirekten Vorbehalten konfrontiert worden zu sein. Das gilt besonders für die Arbeitsplatzsuche. In ländlichen Regionen erleben alleinerziehende Mütter häufiger soziale Vorurteile (BMFSFJ 2011: 7 f.).

Dagegen zeigt ein großer Anteil der Alleinerziehenden eine positive Grundhaltung gegenüber der eigenen Lebenssituation sowie einen ausgeprägten Bewältigungsoptimismus und hohes Selbstvertrauen (ebd.). Vor allem hinsichtlich der Beziehungskonstellationen schätzen die meisten alleinerziehenden Mütter ihre Situation als einen Prozess mit offenem Ausgang ein. Nur sehr wenige begreifen es dagegen als ein klares Selbstkonzept, alleinerziehend zu sein (ebd.).

Den Begriff „alleinerziehend“ verwenden die Mütter kaum zur Beschreibung ihrer persönlichen Lebens- und Familiensituation; er begegnet ihnen vor allem im Kontext von Fremdzuschreibungen oder Verwaltungsvorgängen. Sie selbst sehen dagegen in erster Linie die Komplexität ihrer Beziehungs- und Netzwerkstrukturen und empfinden ihre Situation subjektiv häufig nicht als „allein“-erziehend. Immerhin gibt der überwiegende Anteil der Alleinerziehenden an, dass sich aus ihrer Sicht das Fremdbild in den letzten Jahren spürbar verbessert hat (BMFSFJ 2011: 8). Allerdings wünschen sich Alleinerziehende insgesamt mehr gesellschaftliche Akzeptanz als Familienform.

Die an sie gestellten Anforderungen im Alltag empfinden alleinerziehende Mütter überwiegend als positive Herausforderungen. Auch wenn ihre Situation in der Regel nicht selbst gewählt ist, verfügen sie oft über ein hohes Maß an Eigenständigkeit. Erfolgserlebnisse, wie etwa das Meistern schwieriger Aufgaben, geben ihnen zusätzliches Selbstvertrauen und Zuversicht (ebd.).

Während die eigenen Fähigkeiten und Kapazitäten offenbar weniger als Problem im Alltag des Alleinerziehens erlebt werden, zeigen sich strukturelle und insbesondere ökonomische Parameter dagegen als deutliche Herausforderungen für Alleinerziehende. Im Vergleich zu Müttern in Paarhaushalten empfinden alleinerziehende Mütter in ökonomischer Hinsicht sowohl eine stärkere Belastung als auch ein höheres Risiko. Die Höhe des Einkommens spielt dabei eine wichtige Rolle. So verringert sich bei Alleinerziehenden mit mittlerem und höherem Einkommen der Effekt. Die ökonomische Unsicherheit bleibt aber auch bei diesen Müttern insgesamt höher als bei Müttern in Paarhaushalten mit vergleichbarem Haushaltseinkommen (ebd.).

Alleinerziehende Mütter bewältigen ihren Alltag ganz verschieden. Eine Studie im Auftrag des BMFSFJ hat hierfür drei Grundmuster identifiziert, je nach den materiellen und sozialen Ressourcen alleinerziehender Mütter, dem Verhältnis zum Vater des Kindes bzw. der Kinder sowie der Offenheit für das Eingehen einer neuen Beziehung (BMFSFJ 2011: 42). In der nachfolgenden Tabelle werden drei grundlegende Mentalitätsmuster alleinerziehender Mütter im

Überblick dargestellt (Tab. 1). Ein erster Typ von Alleinerziehenden zeichnet sich dadurch aus, dass die Alleinerziehenden auf die alltäglichen Anforderungen flexibel reagieren und pragmatische Entscheidungen treffen („flexible Pragmatikerinnen“). Sie verfügen oft über ein gutes soziales Netzwerk und sind überwiegend zufrieden mit ihren Arbeitsbedingungen. Daneben gibt es aber auch den Typ von Alleinerziehenden, der versucht den vielfältigen Anforderungen gerecht zu werden. Oftmals werden die Arrangements von Erwerbstätigkeit und Familie als noch nicht optimal empfunden und es wird eine Verbesserung gewünscht. Diese Mütter streben eine neue Partnerschaft an („partnerschaftsorientierte Perfektionistinnen“). Schließlich wird ein dritter Typus skizziert. Dies sind Alleinerziehende, die ihre durch das Alleinerziehen erworbene Eigenständigkeit schätzen. Das Alleinerziehen ist hier Teil des Selbstkonzepts und Ausdruck eines gewachsenen Selbstbewusstseins. Diese Mütter sind mit ihren Arbeitsbedingungen zufrieden und haben ein gutes und vielfältiges soziales Netzwerk. Eine neue Partnerschaft wird nicht mit dem Ziel angestrebt, einen Vater für das Kind zu finden („souveräne Realistinnen“).

Tabelle 1: Mentalitätsmuster alleinerziehender Mütter

Typ	Die partnerschaftsorientierten Perfektionistinnen	Die flexiblen Pragmatikerinnen	Die souveränen Realistinnen
Alter und Kinder	Überwiegend jüngere Frauen; Kinder noch klein	Jüngere Mütter und Mütter mittleren Alters; Kinder im Kindergartenalter	Ältere Mütter und Mütter mittleren Alters; häufig bereits größere Kinder
Lebenssituation	Trennungsphase abgeschlossen, aber noch nicht lange zurück	Trennung schon länger vorbei	Trennung vom Vater schon länger vorbei
Alltagssituation	Es besteht der Anspruch, die vielfältigen Alltagsanforderungen miteinander zu vereinbaren; Verantwortung wird überwiegend selbst übernommen	Auf die alltäglichen Anforderungen wird flexibel reagiert; Entscheidungen erfolgen nach pragmatischen Aspekten	Hohe Eigenständigkeit, die als Errungenschaft empfunden wird; Selbstverwirklichung durch Verantwortungsübernahme und persönliche Weiterentwicklung
Erwerbstätigkeit	Vorübergehende Arrangements, die nicht als optimal betrachtet werden; Verbesserung erwünscht	Überwiegend zufrieden mit den Arbeitsbedingungen	Große Zufriedenheit mit Arbeitssituation
Partnerschaft	Ausgeprägte Hoffnung auf neue Partnerschaft	Interesse an neuer Partnerschaft; Offenheit für verschiedene Formen der Verantwortungsverteilung	Wenig Ambitionen hinsichtlich einer neuen Partnerschaft; falls neuer Partner, dann nicht als Vater der Kinder
Soziales Netzwerk	Nicht stark ausgeprägt; wenig Zeit für eigene Interessen	Gutes soziales Netzwerk mit Familie und Freunden	Sehr gutes, heterogenes soziales Netzwerk
Bewertung der Situation des Alleinerziehens	Situation ist kein Wunschzustand, wird nicht als langfristig oder endgültig angesehen; starker Wunsch nach einer „vollständigen“ Familie	Die Mütter haben sich mit ihrer Lebenssituation gut arrangiert; es besteht Offenheit für Veränderungen; trotz aller Unterstützung von außen werden wesentliche Entscheidungen alleine getroffen	Alleinerziehen als Teil des Selbstkonzepts; Selbstbewusstsein und Stolz

Quelle: BMFSFJ 2011, eigene Darstellung

Unterstützung durch persönliche Netzwerke

In der Bewältigung der Organisation des Alltags und einer Erwerbstätigkeit erhalten Alleinerziehende deutliche Unterstützung von der Familie sowie von Freunden und Bekannten. So geben 69 Prozent der alleinerziehenden Mütter an, dass sie auf ihr familiäres Netzwerk zurückgreifen, ebenso viele beschreiben den Zusammenhalt ihrer Familie als sehr eng (BMFSFJ 2011: 12).

Zudem verfügen Alleinerziehende über ein gut ausgebautes persönliches Netzwerk, in welchem sie regelmäßig Kontakte pflegen. So geben über 50 Prozent der alleinerziehenden Mütter an, dass bei ihnen mindestens einmal in der Woche gegenseitige Besuche von Nachbarn, Freunden oder Bekannten stattfinden, im Hinblick auf Familienangehörige oder Verwandte gilt dies sogar für 60 Prozent (BMFSFJ 2011: 12 f.).

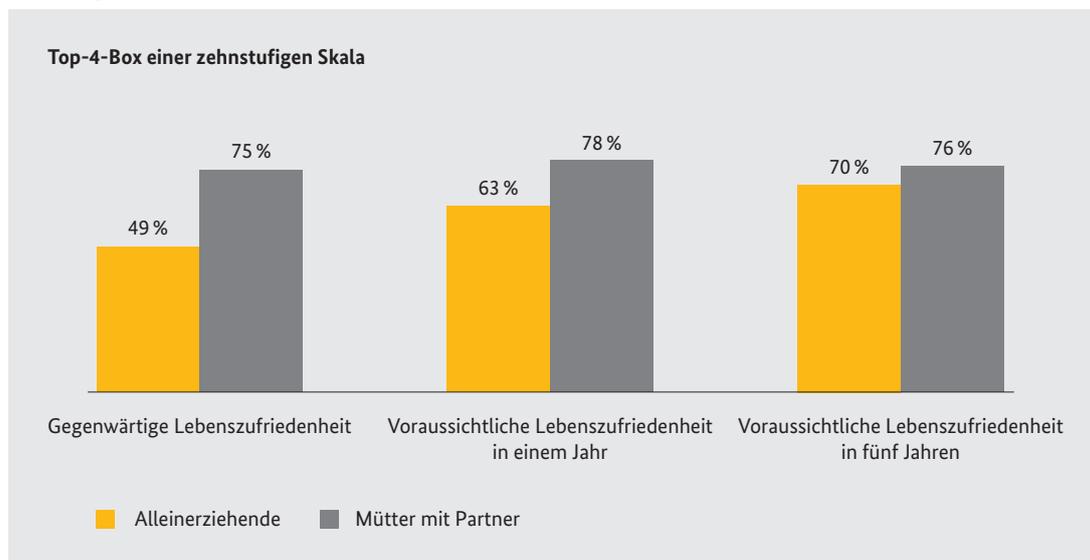
Alleinerziehende, die in einer festen Partnerschaft leben, erfahren zusätzliche Entlastungen im Alltag, da bestimmte Aufgaben und Verantwortungen nicht ausschließlich auf die alleinerziehende Person entfallen (ebd.).

2.3 Zufriedenheit und subjektives Wohlbefinden

Alleinerziehende assoziieren ihre Alltagssituationen überwiegend mit positiven Eindrücken. Ihre hohe Verantwortungsbereitschaft und ihre Fähigkeiten, auch schwierige Situationen zu bewerkstelligen, zählen sie zu ihren persönlichen Stärken (Sinus Sociovision 2012).

Alleinerziehende sind mit ihrem Leben insgesamt weniger zufrieden als Mütter in Paarhaushalten (Abb. 5). Ein Grund hierfür ist häufig die Unzufriedenheit mit der familiären Situation. Lediglich 14 Prozent betrachten ihre derzeitige Familiensituation als Wunschfamilienform, 83 Prozent hingegen wünschen sich ein Leben in einer Partnerschaft (BMFSFJ 2008). Insbesondere wenn alleinerziehende Mütter keinen neuen Beziehungspartner haben, sind sie mit dem Familienleben unzufriedener als Mütter in Paarhaushalten (Sinus Sociovision 2012).

Abbildung 5: Lebenszufriedenheit



Quelle: BMFSFJ 2011: 11, Datenbasis: SOEP 2008, alleinerziehende Mütter (mit Kindern < 18 Jahre): n = 364, Frauen mit Partner (mit Kindern < 18 Jahre), n = 2.174

Allerdings gleichen sich beide bei der voraussichtlichen Lebenszufriedenheit in einem Jahr an und in Bezug auf die voraussichtliche Lebenszufriedenheit in fünf Jahren ergibt sich nur noch ein Unterschied von 6 Prozent. Viele Alleinerziehende rechnen offenbar damit, dass sie mit ihrer Lebenssituation in einem Jahr deutlich zufriedener sind und dass sich diese im weiteren Zeitverlauf weiterhin verbessert. Alleinerziehende sind in ihrer gegenwärtigen Situation häufig mit Problemen konfrontiert, von denen sie erwarten, dass diese sich mit der Zeit verbessern bzw. nur übergangsweise bestehen, so erleichtern sich etwa die Erwerbsvoraussetzungen mit zunehmendem Alter des jüngsten Kindes. Dies spricht für ihren ausgeprägten Bewältigungs-optimismus.

Trotzdem machen sich 46 Prozent der alleinerziehenden Mütter große Sorgen um die eigene wirtschaftliche Entwicklung; was nur auf 23 Prozent von Müttern in Paarhaushalten zutrifft (BMFSFJ 2011: 14).

Merkliche Unterschiede zeigen sich auch in der Zufriedenheit mit dem gesamt verfügbaren Haushaltseinkommen. Die Zufriedenheit mit dem Haushaltseinkommen und dem persönlichen Einkommen nimmt bei alleinerziehenden Müttern mit dem Alter zu³ (Sinus Sociovision 2012), ebenso wie die Zufriedenheit mit der eigenen Arbeit. So berichten nur 23 Prozent der 18- bis 29-jährigen Alleinerziehenden, mit ihrer Arbeit ganz und gar zufrieden zu sein, bei den über 50-Jährigen sind dies dagegen 51 Prozent (Sinus Sociovision 2012). Für jüngere alleinerziehende Mütter ist es oft schwieriger, eine geeignete Stelle zu finden (ebd.) und auch Familie und Beruf gut zu vereinbaren, vor allem wenn die Kinder noch jünger sind.

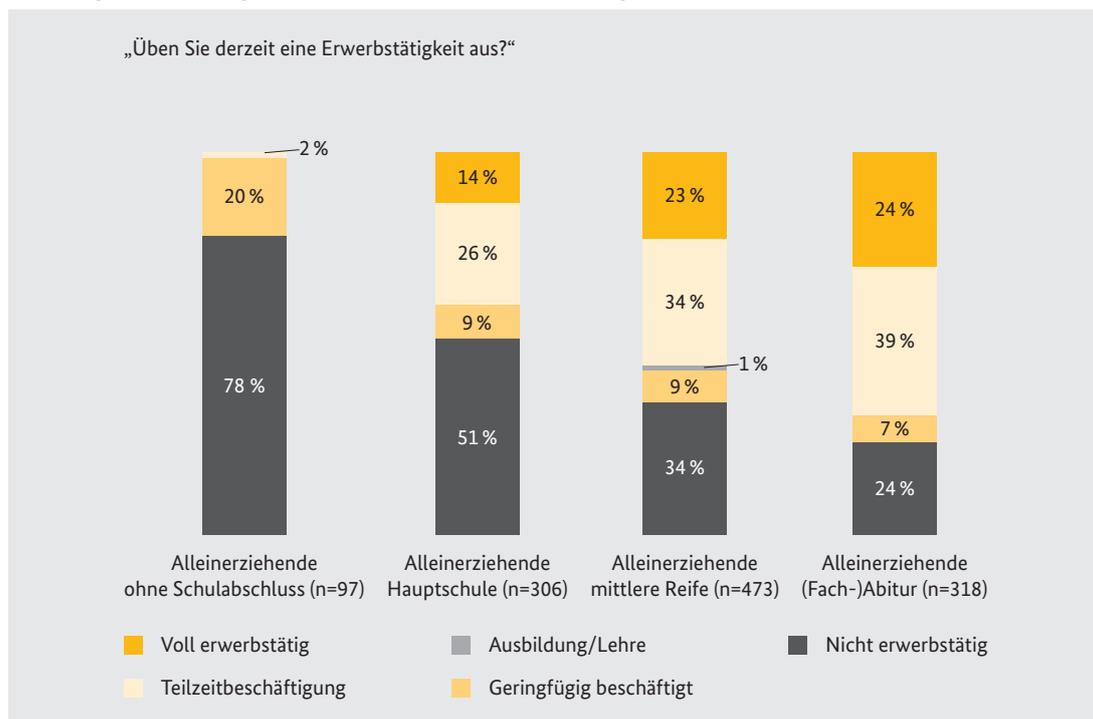
3 Dies gilt zumindest bis zu einem Alter von 49 Jahren (Sinus Sociovision 2012).

III.

Erwerbstätigkeit und Einkommenssituation

Neben Bildungs- und Ausbildungsabschluss wirken sich die Anzahl und das Alter der Kinder auf den Erwerbsstatus und das erzielte Einkommen der Alleinerziehenden aus. So sind Alleinerziehende umso häufiger erwerbstätig, je höher der Bildungsstand und je älter das jüngste Kind ist (vgl. auch BMAS 2011: 19 ff.). Während nahezu alle alleinerziehenden Mütter ohne Schulabschluss gar nicht oder nur gering beschäftigt sind, sind über die Hälfte der Mütter mit mindestens mittlerer Reife und etwa zwei Drittel der Mütter mit (Fach-)Abitur in Teilzeit oder in Vollzeit erwerbstätig (Abb. 6).

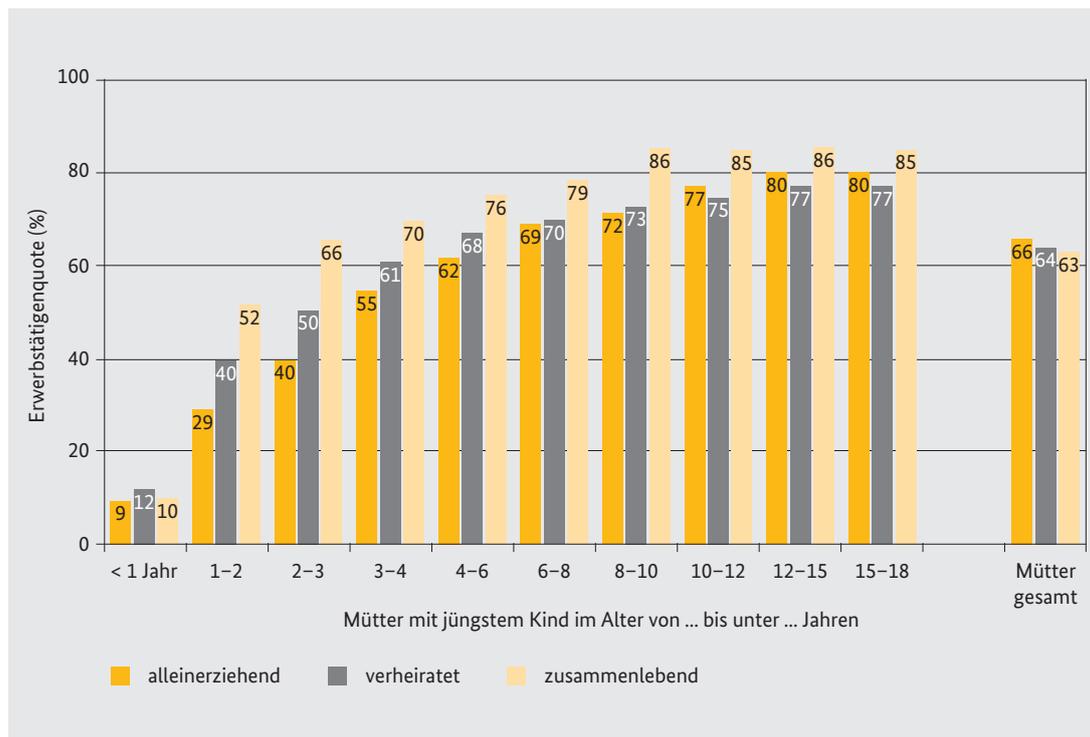
Abbildung 6: Erwerbstätigkeit von Alleinerziehenden, nach Bildungsabschluss



Quelle: Berechnung durch Sinus Sociovision, Datenbasis: SOEP, Familien in Deutschland

Insgesamt sind etwa zwei Drittel der alleinerziehenden Mütter mit minderjährigen Kindern erwerbstätig. Die Erwerbstätigkeit von alleinerziehenden Frauen hängt allerdings stark vom Alter der Kinder ab. Je jünger ein Kind ist, umso häufiger sind die Mütter nicht erwerbstätig (BMFSFJ 2012: 28, BMAS 2011: 17 f.). Mit dem Alter der im Haushalt zu betreuenden Kinder nimmt der Anteil der alleinerziehenden Mütter, die eine Erwerbstätigkeit ausüben, tendenziell zu – zumindest bis das jüngste Kind 14 Jahre alt ist (Abb. 7).

Abbildung 7: Erwerbstätigenquoten (ausgeübte Erwerbstätigkeit)⁴ von Müttern nach Familienform und Alter des jüngsten Kindes, 2010, in Prozent

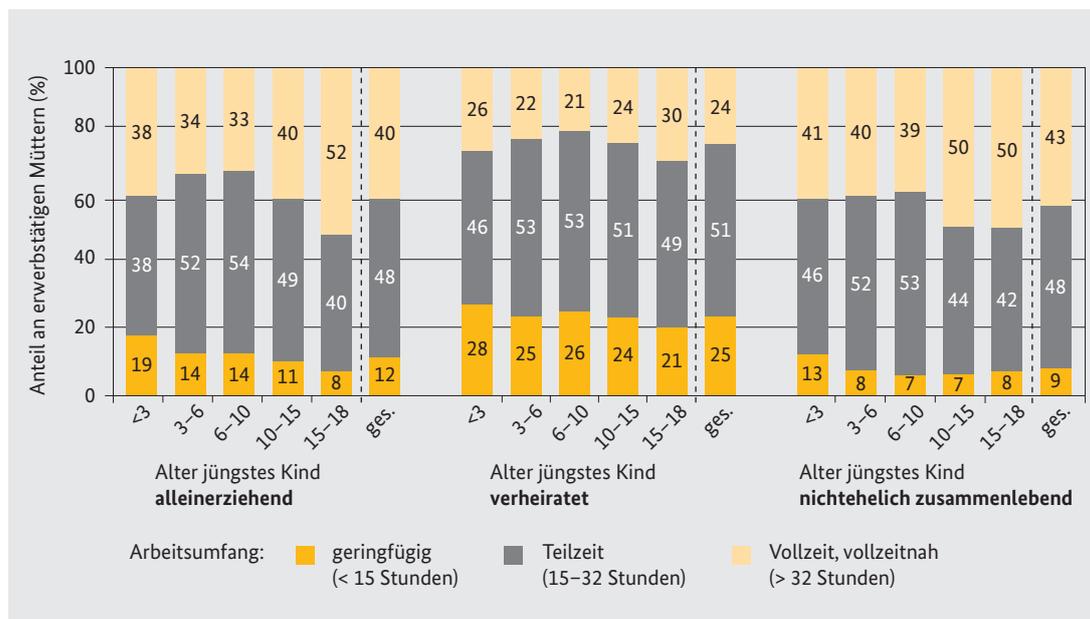


Quelle: BMFSFJ 2012: Familienreport 2011; Datenbasis: Mikrozensus Sonderauswertung s11146, Berechnungen der Prognos AG

Etwa die Hälfte der Mütter in Deutschland arbeitet in Teilzeit zwischen 15 und 32 Stunden, unabhängig von der Familienform. Die übrige Hälfte der Mütter unterscheidet sich dagegen: 25 Prozent der verheirateten Mütter, aber nur 12 Prozent der alleinerziehenden und 9 Prozent der unverheiratet zusammenlebenden Mütter gehen einer geringfügigen Erwerbstätigkeit nach. Zugleich gehen Alleinerziehende und unverheiratete Mütter zu über 40 Prozent einer Vollzeitbeschäftigung nach, während von den erwerbstätigen verheirateten Müttern knapp jede Vierte in Vollzeit oder vollzeitnah arbeitet (Abb. 8; BMFSFJ 2012: 53).

⁴ Mithilfe der Definition „ausgeübte Erwerbstätigkeit“ werden nicht nur aktiv Erwerbstätige erfasst, sondern auch Personen, die normalerweise einer bezahlten Tätigkeit nachgehen, diese zum Zeitpunkt der Abfrage aber nicht ausgeübt haben wegen Urlaub, Kurzarbeit, Streik, Aussperrung, beruflicher Aus- und Fortbildung etc.

Abbildung 8: Arbeitszeitmuster von erwerbstätigen Müttern mit minderjährigem Kind nach Familienform und dem Alter des jüngsten Kindes, Deutschland, 2010, in Prozent



Quelle: BMFSFJ 2012: *Ausgeübte Erwerbstätigkeit von Müttern. Erwerbstätigkeit, Erwerbsumfang und Erwerbsvolumen 2010: 53; Mikrozensus-Sonderauswertung s11146, Berechnung Prognos AG. Ausgewiesen sind die normalerweise in einer Woche geleisteten Stunden einschließlich regelmäßig geleisteter Überstunden.*

Von den alleinerziehenden Müttern mit Kindern unter drei Jahren sind jedoch mehr als drei Viertel nicht erwerbstätig und auf Transferleistungen angewiesen. Allerdings geben 89 Prozent dieser Mütter an, wieder einer Erwerbstätigkeit nachgehen zu wollen; mehr als die Hälfte schon innerhalb des nächsten Jahres (Sinus Sociovision 2012). Nicht erwerbstätige Alleinerziehende sind deutlich häufiger auf der Arbeitssuche als nicht erwerbstätige Mütter in Paarfamilien. Alleinerziehende Mütter, die eine Erwerbsunterbrechung hinter sich haben, geben überwiegend an, sehr schnell wieder in den Beruf einsteigen zu wollen (BMFSFJ 2011: 17). Die Mehrzahl der Alleinerziehenden will durch eigene Erwerbstätigkeit das Familieneinkommen erwirtschaften. Die Ursachen für Erwerbslosigkeit und Transferleistungsbezug sind vielschichtig. Vielfach verweisen sie auf die unzureichenden Möglichkeiten, Familie und Beruf vereinbaren zu können, zum Beispiel aufgrund fehlender Kinderbetreuungsmöglichkeiten und unpassender Arbeitsangebote.

Ein flächendeckendes Betreuungsangebot könnte 110.000 Alleinerziehenden die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit ermöglichen (IW Köln 2012: 56). Besonders Mütter mit Kindern im Alter zwischen einem und drei Jahren profitieren von einem flächendeckenden Betreuungsangebot; deren Erwerbsbeteiligung könnte von 32 auf 69 Prozent steigen (ebd.).

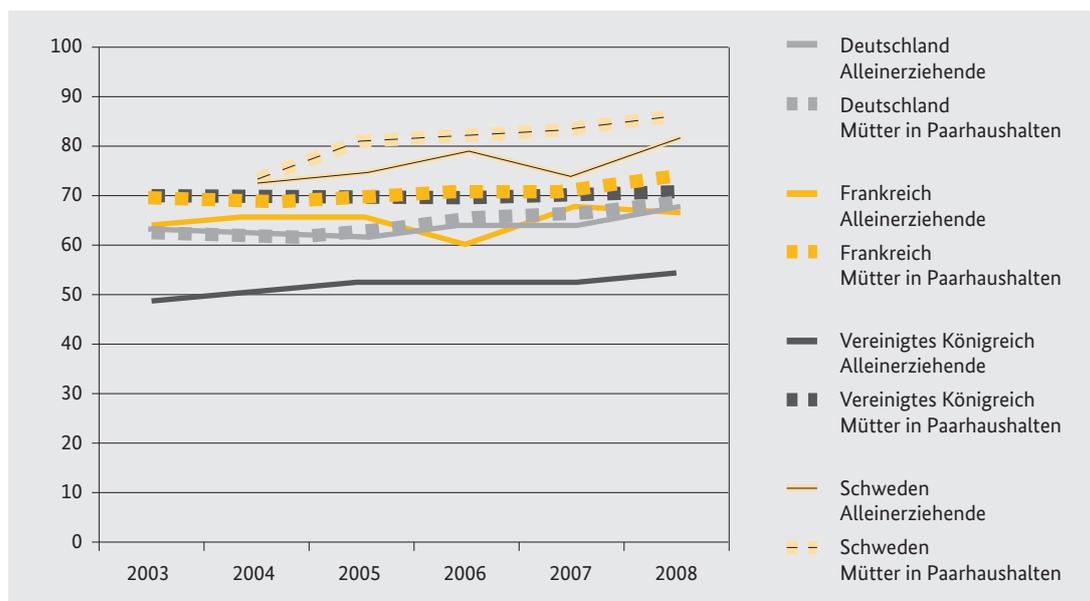
Durch ein besseres Betreuungsangebot nimmt vor allem die Chance zu, dass Alleinerziehende ihren Wunsch nach einer Vollzeittätigkeit realisieren können. Die Armutsgefährdungsquote von Alleinerziehenden in Vollzeitbeschäftigung beträgt 5,2 Prozent, bei Erwerbslosen ist sie etwa zehnmal so hoch. Durch Angebote in der Ganztagsbetreuung entstehen folglich Aufstiegschancen für Alleinerziehende.

Erwerbsverhalten im internationalen Vergleich

Im internationalen Vergleich sind Mütter in Paarhaushalten häufiger erwerbstätig als Alleinerziehende. Der Abstand zwischen diesen beiden Gruppen variiert jedoch in den verschiedenen Ländern. In Deutschland ist der Unterschied zwischen erwerbstätigen Alleinerziehenden und erwerbstätigen Müttern in Paarhaushalten jedoch relativ gering, in Großbritannien ist der Unterschied dagegen sehr hoch (IAQ/Universität Duisburg-Essen 2011: 74 ff.). Dahinter verbergen sich z. T. unterschiedliche Entwicklungen des Arbeitsmarkts, aber auch unterschiedliche sozialpolitische und arbeitsmarktrechtliche Regelungen.

Die im internationalen Vergleich insgesamt höhere Erwerbsbeteiligung von Frauen in Schweden zeigt sich beispielsweise auch bei den Alleinerziehenden (Abb. 9). Ein wesentlicher Unterschied zwischen Deutschland, Frankreich, Schweden und dem Vereinigten Königreich ist jedoch der Arbeitsumfang. In Frankreich und Schweden sind erwerbstätige Alleinerziehende häufiger in Vollzeit beschäftigt als in Deutschland und dem Vereinigten Königreich (IAQ/Universität Duisburg-Essen 2011: 70 ff.).

Abbildung 9: Entwicklung der Erwerbstätigkeit von Müttern (Voll- und Teilzeit) nach Haushaltstyp, in Prozent (2003–2008)*



Datenbasis: IAQ und Universität Duisburg-Essen (2011), S. 70 ff., eigene Darstellung

*An 100 Prozent fehlende Prozent sind inaktive oder erwerbslose Alleinerziehende bzw. Mütter in Paarhaushalten.

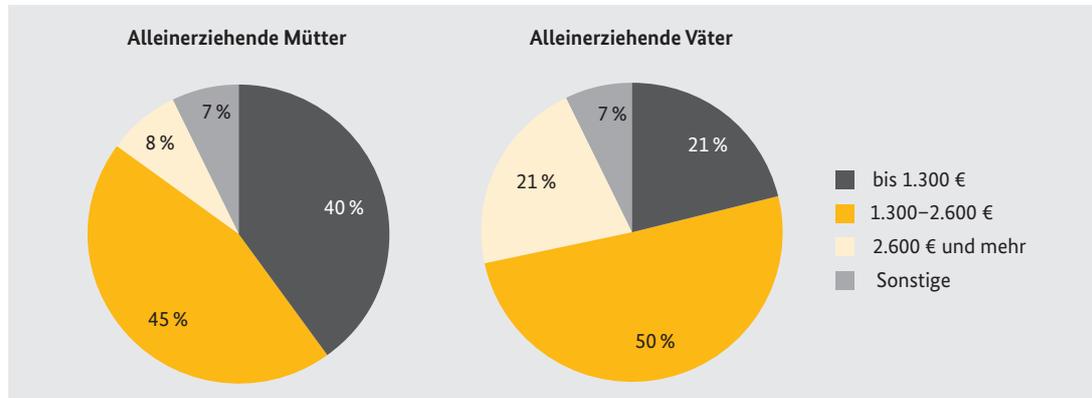
Einkommenssituation

Der realisierte Erwerbsumfang entscheidet über die Einkommenshöhe (Statistisches Bundesamt 2010: 28) und gilt als Schlüsselrolle für die Vermeidung von Armut. So sind erwerbstätige Alleinerziehende „mit ihrem Einkommen deutlich seltener unterhalb der Armutsrisikoschwelle anzutreffen als erwerbslose. Je höher der zeitliche Umfang der Erwerbstätigkeit ist, desto geringer ist auch die Armutsgefährdung von Alleinerziehenden“ (BMAS 2011: 28).

Im Jahr 2010 verfügten rund 39 Prozent der Alleinerziehenden über ein Einkommen von weniger als 1.300 Euro pro Monat, fast die Hälfte der alleinerziehenden Eltern hatte ein Einkommen zwischen 1.300 und 2.600 Euro zur Verfügung. Über mehr als 2.600 Euro verfügten dagegen nur 8 Prozent der alleinerziehenden Mütter (Abb. 10).

Bei der Finanzierung des überwiegenden Lebensunterhalts sind auch 30 Prozent der alleinerziehenden Mütter auf Transferzahlungen wie Arbeitslosengeld II oder Sozialhilfe angewiesen. Der Transferbezug darf jedoch nicht mit Einkommensarmut gleichgesetzt werden (vgl. BMAS 2011: 28 ff.).

Abbildung 10: Einkommen alleinerziehender Mütter und Väter im Vergleich



Quelle: Mikrozensus 2010, eigene Darstellung

Stellenwert der Erwerbstätigkeit

89 Prozent der alleinerziehenden Mütter in Deutschland geben an, dass ihnen die eigene Erwerbstätigkeit „sehr wichtig“ oder „ziemlich wichtig“ ist. In den neuen Bundesländern sind die Erwerbswünsche besonders ausgeprägt. An der Beteiligung von alleinerziehenden Müttern am Arbeitsmarkt, ihren Arbeitswünschen und ihrem Arbeitssuchverhalten wird deutlich, dass die eigene Erwerbstätigkeit sehr wichtig ist.

Der hohe Anteil vollzeiterwerbstätiger Alleinerziehender ist dabei nicht nur auf ökonomische Notwendigkeiten zurückzuführen, sondern gleichzeitig auch Ausdruck eines bestimmten Selbstkonzeptes (BMFSFJ 2011: 15). Alleinerziehende wollen ökonomische Sicherheit für sich und ihre Kinder aus eigenen Kräften erreichen.

Mehr als die Hälfte der alleinerziehenden Mütter will im Beruf etwas erreichen (BMFSFJ 2008: 12). 79 Prozent der Alleinerziehenden sagen, es komme öfter vor, dass sie ganz und gar in ihrer Arbeit aufgehen. Mütter in Paarfamilien geben dies nur zu 62 Prozent an (BMFSFJ 2011: 14). Im Vergleich zu Müttern in Paarhaushalten ist für Alleinerziehende der Erfolg im Beruf genauso wichtig wie eine glückliche Partnerschaft; für Mütter in Paarhaushalten ist der berufliche Erfolg im Vergleich dazu etwas weniger wichtig (BMFSFJ 2011: 16). Mit steigender Bildung wächst bei alleinerziehenden Müttern die Bedeutung des beruflichen Erfolgs. Dies gilt auch für Mütter in Paarhaushalten. Dennoch erreichen Alleinerziehende beruflich nicht immer das, was sie sich vorgenommen haben. Dies ist beispielsweise auf eine mangelnde Kinderbetreuung zurückzuführen (ebd.).

IV.

Familienleben bei Alleinerziehenden

4.1 Wohlbefinden und Lebenswelten von Kindern Alleinerziehender

Auch wenn alleinerziehende Mütter die alltäglichen Herausforderungen ohne einen Partner meistern, haben Kinder von Alleinerziehenden in der Regel gute Bedingungen des Aufwachsens und für das eigene Wohlbefinden. Eine Studie zum Einfluss des Alleinerziehens und der sozialen Lage auf die Lebenssituation aus Sicht der Kinder in Deutschland hat gezeigt, dass Kinder von Alleinerziehenden in der Regel nicht weniger Fürsorge oder Zuwendung erhalten als Kinder in Paarfamilien (Bepanthen-Kinderförderung 2011).

So unterscheiden sich beim Familienklima Kinder Alleinerziehender, Kinder verheirateter Eltern und Kinder nichtehelicher Lebensgemeinschaften kaum: 90 Prozent der Kinder geben unabhängig von der Familienform an, „immer“ bzw. „oft“ gerne mit ihrer Familie zusammen zu sein (DJI 2011). Auch in Bezug auf andere Lebensbereiche, etwa das körperliche oder soziale Wohlbefinden, zeigen sich kaum Unterschiede zwischen Kindern aus Alleinerziehenden- und Paarfamilien (vgl. BMAS 2011: 35 ff.). Demnach schaffen es die alleinerziehenden Mütter, die stärkeren Belastungen, die sie im Vergleich zu Müttern in Paarhaushalten empfinden, nicht auf ihre Kinder zu übertragen.

Der Alltag von Kindern unterscheidet sich nur unwesentlich nach der jeweiligen Familienform, in der sie aufwachsen. So gibt es keine nennenswerten Unterschiede in der Freizeit- und Feriengestaltung: Die Kinder übernachten gleich häufig bei Freunden, nehmen an Kinder- oder Jugendfreizeiten teil oder machen bei Bekannten oder Verwandten Urlaub (DJI 2011).

Als Freizeitbeschäftigung greifen die Kinder Alleinerziehender etwas seltener zu einem Buch als die Kinder verheirateter und unverheiratet zusammenlebender Eltern. Die Dauer des durchschnittlichen täglichen Fernsehkonsums unterscheidet sich dagegen nicht. Die Aktivität in einem Verein ist bei den Kindern Alleinerziehender weniger ausgeprägt als bei Kindern anderer Familienformen. So geben 46,6 Prozent der Kinder von Alleinerziehenden an, nicht in einem Verein aktiv zu sein, während dies bei den Kindern aus Paarfamilien nur auf 31,6 Prozent zutrifft (DJI 2011). Ein Grund hierfür kann die tendenziell schlechtere finanzielle Situation Alleinerziehender sein, aber auch knappe Zeitbudgets, beispielsweise in Bezug auf das Holen und Bringen, können eine Rolle spielen.

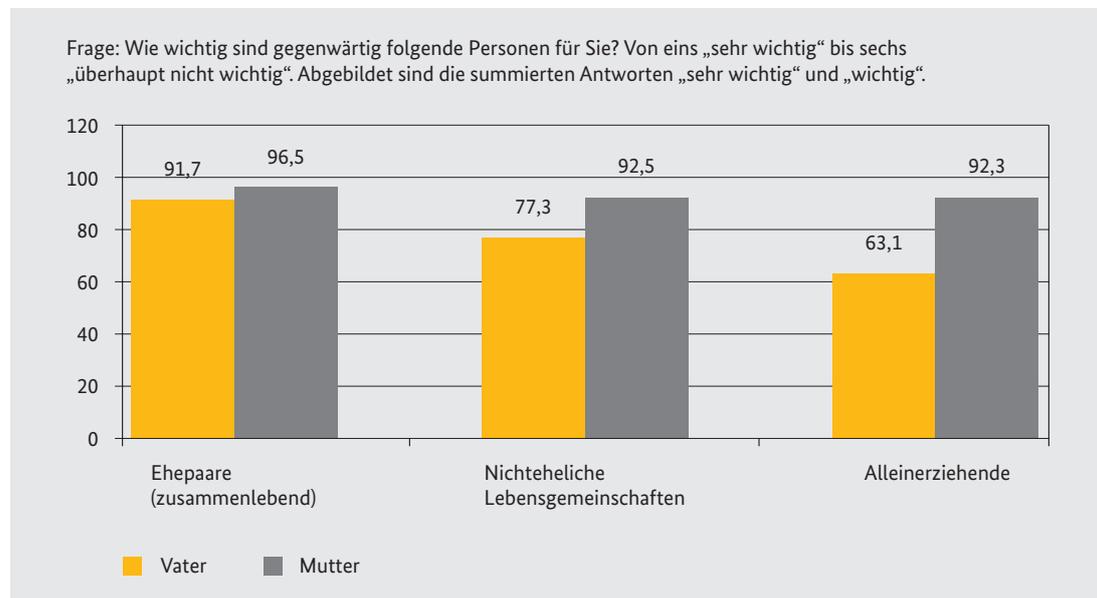
Betrachtet man die tägliche Zeit, die durchschnittlich für die Kinderbetreuung aufgewendet wird, so lässt sich erkennen, dass alleinerziehende Mütter etwas weniger Zeit für die Kinderbetreuung verwenden als Mütter in Paarfamilien, da sie in der Regel umfangreicher erwerbstätig sind. Allerdings ist der Unterschied mit 6,3 zu 6,9 Stunden in der durchschnittlichen täglichen Kinderbetreuung nicht besonders groß (vgl. BMFSFJ 2011: 28).

Für die kindliche Entwicklung ist weniger die Familienform als vielmehr die sozioökonomische Lage ein wichtiger Faktor (DJI 2011, vgl. auch Kapitel 2)⁵. Nicht unerheblich für die kindliche Entwicklung und das kindliche Wohlbefinden ist dabei der finanzielle Beitrag des Vaters, etwa in Form von Unterhaltszahlungen (vgl. Limmer 2007; Amato/Gilbreth 1999).

4.2 Die Eltern-Kind-Beziehung aus Sicht der Kinder

Die Eltern-Kind-Beziehung ist stark durch die generelle Familiensituation geprägt. Kinder von Alleinerziehenden geben in Befragungen etwas seltener an, in ihrer Familie immer über alles sprechen zu können, als Kinder in Paarfamilien. Auch sprechen sie sich etwas seltener dafür aus, dass sie in ihrer Familie immer viel Spaß miteinander haben (DJI 2011). Insgesamt unterscheidet sich die Beziehung der Kinder zur Mutter allerdings kaum zwischen den Familienformen (Abb. 11).

Abbildung 11: Wichtigkeit von Vater und Mutter aus Sicht des Kindes



Quelle: DJI, AID:A (befragt wurden Kinder ab acht Jahren), eigene Darstellung

⁵ Sonderauswertungen auf der Datengrundlage des Surveys AID:A (Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten) im Auftrag des Ministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Die hier verwendeten Daten beruhen auf den Angaben von Schulkindern ab 8 Jahren bzw. deren Müttern. Weitere Informationen zum Survey unter: <http://www.dji.de/cgi-bin/projekte/output.php?projekt=948>.

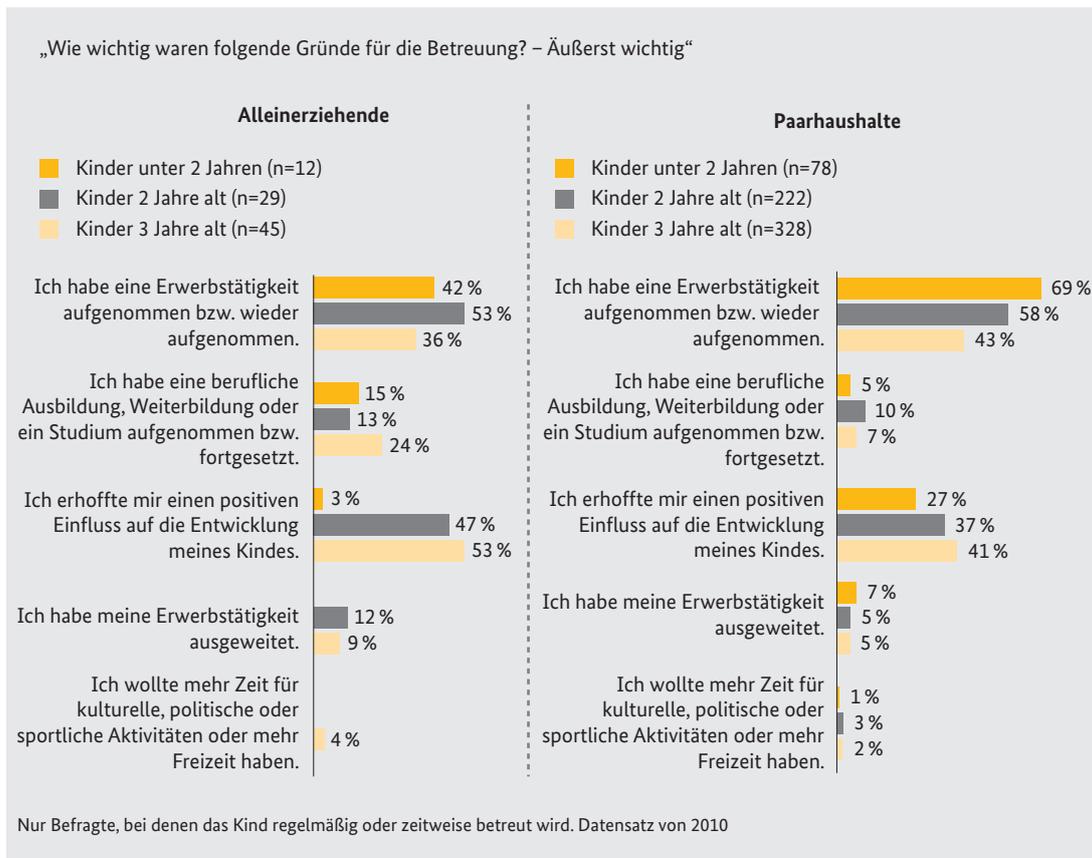
Die Beziehung des Kindes zum Vater unterscheidet sich dagegen stärker zwischen Alleinerziehenden und Paarfamilien. So sprechen Kinder von Alleinerziehenden weniger oft mit ihren Vätern über das, was sie ärgert oder belastet (DJI 2011). Zudem haben sie bei ihren Vätern weniger Mitspracherecht bei Entscheidungen oder Familienangelegenheiten, die auch sie selbst betreffen. Dies hängt vor allem damit zusammen, dass Kinder von Alleinerziehenden überwiegend mit ihrer Mutter zusammenleben und der Kontakt zum Vater zumindest nicht so stark alltagsübergreifend ist, wie bei der Mutter.

Wichtiger als die Häufigkeit des Kontakts ist zudem die Qualität der Beziehung zwischen dem Vater und dem Kind. Es kommt also weniger darauf an, ob der Vater das Kind mehrmals in der Woche sieht, sondern ob er sich bewusst Zeit nimmt und als Bezugsperson eine vertrauensvolle Umgebung für das Kind schafft. Eine besonders große Rolle spielt die emotionale Nähe, also das Gefühl, vom Vater geliebt und umsorgt zu werden (Amato/Gilbreth 1999: 559). Hierfür ist vor allem das Verhältnis vor der Trennung der Eltern entscheidend. Wird die Beziehung bereits vor der Trennung positiv bewertet, wirkt dies oft bis in das Erwachsenenalter nach (Limmer 2007: 258 f.). Generell gilt, dass für die Eltern-Kind-Beziehungen auch der Kontakt zwischen den getrennten Elternteilen von Bedeutung ist (Limmer 2007: 260).

4.3 Kinderbetreuung: Wünsche und Wirklichkeiten

Alleinerziehende stehen bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf besonderen Herausforderungen gegenüber, da die Mehrheit in der Regel auf die Unterstützung eines Partners verzichten muss. Alleinerziehende erwirtschaften ihren überwiegenden Lebensunterhalt durch eigene Erwerbstätigkeit und sind daher auf Kinderbetreuungsangebote angewiesen. So gibt etwa jede zweite Alleinerziehende (53%) mit einem zweijährigen Kind eine aufgenommene Erwerbstätigkeit als Grund für die Kinderbetreuung an (Abb. 12, Sinus Sociovision 2012).

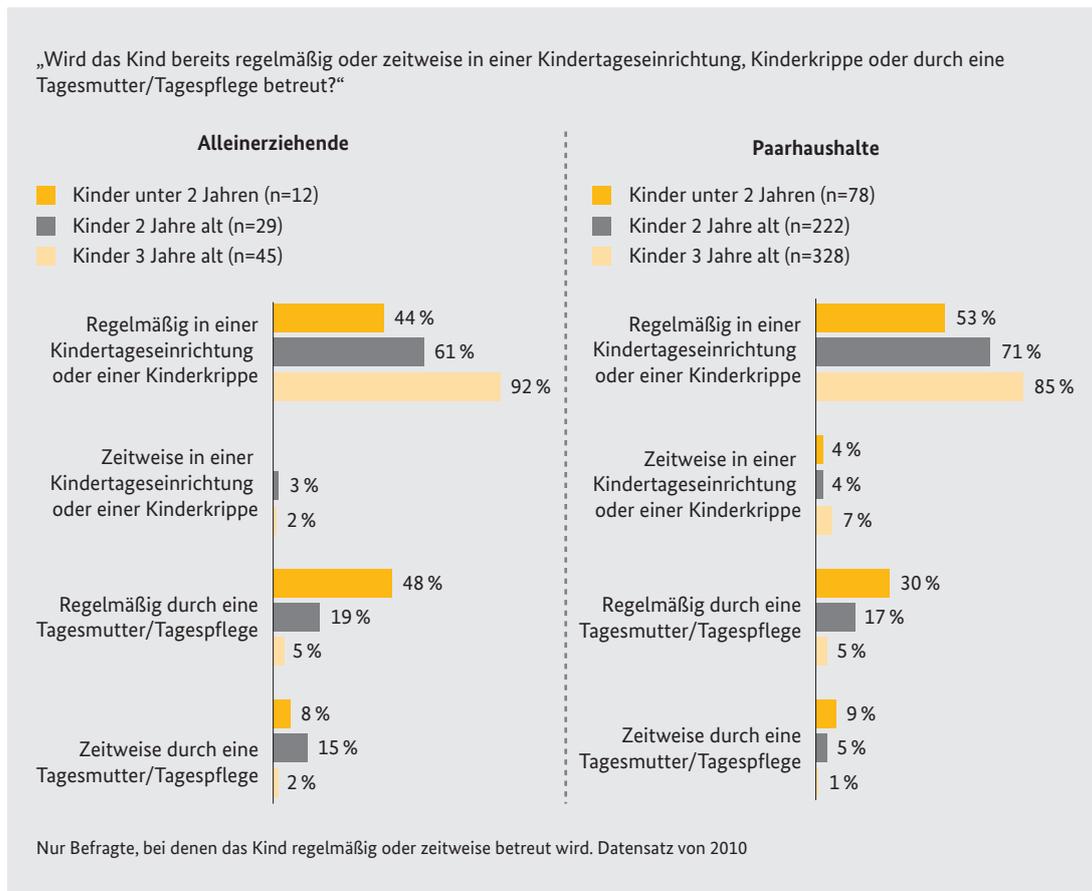
Abbildung 12: Gründe für externe Kinderbetreuung, Alleinerziehende und Mütter in Paarhaushalten, nach Alter des Kindes, in Prozent



Quelle: Berechnungen von Sinus Sociovision, Datenbasis: SOEP 2010, Familien in Deutschland

Alleinerziehende nutzen daher im Vergleich zu Müttern in Paarhaushalten verstärkt institutionelle bzw. formelle Kinderbetreuungsangebote wie Horte, Tagesstätten und Ganztagsschulen sowie Babysitter und Tagesmütter. So werden bereits fast die Hälfte der Zweijährigen und die überwiegende Mehrheit der Dreijährigen institutionell betreut (Sinus Sociovision 2012). Die unter Zweijährigen werden häufiger von einer Tagesmutter oder Tagespflege betreut (Abb. 13). Alleinerziehende organisieren im Vergleich zu Müttern in Paarhaushalten auch verstärkt informelle Betreuungsarrangements durch verwandte Personen wie Großeltern oder Geschwister (Lois/Kopp 2011: 63). So übernehmen bei über 60 Prozent der Alleinerziehenden mit kleinen Kindern Großeltern, ältere Geschwister oder andere Verwandte die Betreuung (Sinus Sociovision 2012). Durch eine Kinderbetreuung kommen Alleinerziehende mit einem zweijährigen Kind auf eine zeitliche Entlastung von rund 18 Stunden pro Woche (Sinus Sociovision 2012).

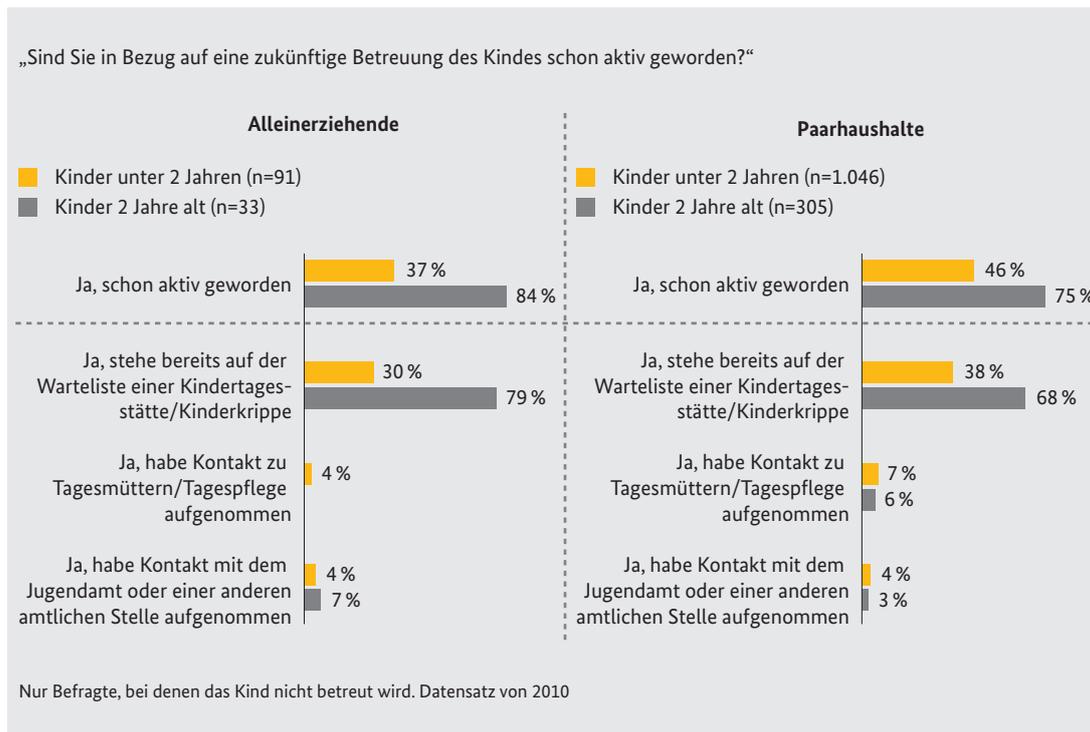
Abbildung 13: Art der Kinderbetreuung bei Alleinerziehenden und Müttern in Paarhaushalten, nach Alter des Kindes, 2010



Quelle: Berechnungen durch Sinus Sociovision, Datenbasis: SOEP 2010, Familien in Deutschland

Aber auch nicht erwerbstätige Alleinerziehende wünschen sich Kinderbetreuung. So suchen 84 Prozent der Alleinerziehenden und drei Viertel der Mütter in Paarhaushalten mit zweijährigen Kindern, die diese zu Hause betreuen, aktiv einen Betreuungsplatz und 79 Prozent der Alleinerziehenden sowie zwei Drittel der Mütter in Paarhaushalten stehen auf Wartelisten von Kinderbetreuungseinrichtungen (Abb. 14, Sinus Sociovision 2012).

Abbildung 14: Interesse an zukünftiger Betreuung, Alleinerziehende und Mütter in Paarhaushalten, nach Alter des Kindes, in Prozent



Quelle: Berechnungen von Sinus Sociovision, Datenbasis: SOEP 2010, Familien in Deutschland

Fast die Hälfte der Alleinerziehenden mit zwei- oder dreijährigen Kindern, die eine Kinderbetreuung in Anspruch nehmen, erhofft sich dadurch einen positiven Einfluss auf die Entwicklung ihrer Kinder (Sinus Sociovision 2012). Ein flächendeckender Ausbau von Ganztagsbetreuungsangeboten für die Kinder Alleinerziehender kann das Wohlergehen der Kinder stärken und durch den längeren Besuch einer Betreuungseinrichtung eröffnen sich bessere Bildungschancen für Kinder (IW Köln 2012). So steigt durch einen Besuch eines Kindergartens für mehr als ein Jahr das Kompetenzniveau der Kinder deutlich an. Die Auswirkungen eines längeren Kindergartenbesuchs sind für Kinder von Alleinerziehenden im Vergleich zu Kindern aus Paarhaushalten besonders deutlich: Hier kann ein längerer Besuch einem Lernzuwachs von über einem Schuljahr entsprechen (IW Köln 2012).

Betreuungseinrichtungen erleichtern Kindern darüber hinaus, mit der Trennung ihrer Eltern zurechtzukommen. Sie gewährleisten die Einbettung in ein stabiles soziales Umfeld und den sozialen Kontakt zu anderen Kindern. Die Wahrscheinlichkeit, später ein Gymnasium zu besuchen, erhöht sich für alle Kinder deutlich (IW Köln 2012: 5 f.)

Alleinerziehende sind zu über 90 Prozent die Hauptbetreuungsperson – und unterscheiden sich damit nur geringfügig von den Müttern in Paarhaushalten (Sinus Sociovision 2012). Entsprechend investieren die Mütter werktags auch die meisten Stunden in die Betreuung ihrer Kinder. Ein kleiner Teil der alleinerziehenden Frauen klagt darüber, oft am Ende ihrer Kräfte zu sein, unter den Einschränkungen der Mutterrolle zu leiden oder sich den neuen Aufgaben und Anforderungen nicht gewachsen zu fühlen (Sinus Sociovision 2012).

V.

Literatur

Amato, Paul R./Gilbreth, Joan G. (1999): Nonresident Fathers and Children's Well-Being: A Meta-Analysis. In: Journal of Marriage and the Family, Vol. 61, No. 3 (August 1999), S. 557–573.

Bayer HealthCare (2011): Alleinerziehende besser als ihr Ruf. Presse-Information zur Studie der Universität Bielefeld, im Auftrag der Bepanthen-Kinderförderung. In: <http://www.fuer-eine-heilere-welt.de/de/sozialforschung/index.php> (Zugriff: 09.01.2012).

Bepanthen-Kinderförderung (2011): Studie „Alleinerziehung“. Neue sozialwissenschaftliche Studie der Universität Bielefeld beleuchtet erstmals aus Kindersicht, wie stark Familienstatus und soziale Lage Kinder in Deutschland beeinträchtigen. In: <http://www.fuer-eine-heilere-welt.de/de/sozialforschung/index.php> (Zugriff: 02/2012).

Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) (2011): Alleinerziehende unterstützen – Fachkräfte gewinnen. Berlin. In: http://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/PDF-Publikationen/a858-alleinerziehende.pdf?__blob=publicationFile (Zugriff: 02/2012).

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (2011): Lebenswelten und -wirklichkeiten von Alleinerziehenden. Berlin. URL: http://www.bmfsfj.de/Redaktion-BMFSFJ/Broschuerenstelle/Pdf-Anlagen/Lebenswelten-_20und-wirklichkeiten-von-Alleinerziehenden,property=pdf,bereich=bmfsfj,sprache=de,rwb=true.pdf (Zugriff: 02/2012).

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2008): Alleinerziehende: Lebens- und Arbeitssituation sowie Lebenspläne. Ergebnisse einer Repräsentativumfrage im Herbst 2008. Berlin. URL: <http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Abteilung2/Pdf-Anlagen/alleinerziehende-umfrage-2008,property=pdf,bereich=bmfsfj,sprache=de,rwb=true.pdf> (Zugriff: 02/2012).

Deutsches Jugendinstitut (DJI) (2011): Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten (AID:A). Erhebung 2009. Sonderauswertungen im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. München.

Feldhaus, Michael/Huinink, Johannes (2011): Multiple Elternschaften in Deutschland – eine Analyse zur Vielfalt von Elternschaft in Folgepartnerschaften. In: Schwab, D./Vaskovics, L. A. (Hrsg.): Pluralisierung von Elternschaft und Kindschaft. Familienrecht, -soziologie und -psychologie im Dialog. Sonderheft 8 der Zeitschrift für Familienforschung. Opladen: Budrich, S. 77–104.

Institut Arbeit und Qualifikation (IAQ), Universität Duisburg-Essen (2011): Arbeitsmarktintegration und sozioökonomische Situation von Alleinerziehenden. Ein empirischer Vergleich: Deutschland, Frankreich, Schweden, Vereinigtes Königreich. Forschungsbericht 420 im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales. Berlin

Institut der Deutschen Wirtschaft Köln (IW Köln) (2012): Gesamtwirtschaftliche Effekte einer Ganztagsbetreuung von Kindern von Alleinerziehenden. Kurzfassung. Herausgegeben vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und Deutschen Roten Kreuz e. V. In: <http://www.iwkoeln.de/de/presse/veranstaltungen/beitrag/82585> (Zugriff: 04/2012).

Krack-Roberg, Elle (2011): Ehescheidungen 2009, in: *Wirtschaft und Statistik* März 2011, S. 243, Statistisches Bundesamt 2011.

Kühnlein, Melitta (2011): Alleinerziehende Familienernährerinnen und Familienernährer – Zeit für ein neues Leitbild. In: *BZgA FORUM Sexualaufklärung und Familienplanung 1-2011*, S. 8–10.

Liebisch, Peggi (2011): Wann wird die Ausnahme zur Normalität? Alleinerziehende und andere Minderheiten. In: *BZgA FORUM Sexualaufklärung und Familienplanung 1-2011*, S. 20–23.

Limmer, Ruth (2007): Mein Papa lebt woanders – Die Bedeutung des getrenntlebenden Vaters für die psychosoziale Entwicklung seiner Kinder. In: Mühling, T./Rost, H. (Hrsg.): *Väter im Blickpunkt. Perspektiven der Familienforschung*. Opladen: Budrich, S. 243–267.

Lois, Daniel/Kopp, Johannes (2011): Elternschaftskonstellationen bei Alleinerziehenden. In: Schwab, D./Vaskovics, L. A. (Hrsg.): *Pluralisierung von Elternschaft und Kindschaft. Familienrecht, -soziologie und -psychologie im Dialog*. Sonderheft 8 der Zeitschrift für Familienforschung. Opladen: Budrich, S. 59–77.

Matzner, Michael (2007): Alleinerziehende Väter – eine schnell wachsende Familienform. In: Mühling, Tanja/Rost, Harald (Hrsg.): *Väter im Blickpunkt. Perspektiven der Familienforschung*. Opladen & Farmington Hills, S. 225–242.

Reis, Claus (2011): Alleingelassen. Junge arbeitslose Alleinerziehende im Dickicht sozialstaatlicher Hilfeangebote. Frankfurt a.M.: Fachhochschulverlag.

Sinus Sociovision (2010): Umgehensweisen von Müttern mit monetären Familienleistungen. Zielgruppentypologie auf Basis einer qualitativen Grundlagenstudie. Heidelberg. In: http://www.sinus-institut.de/uploads/tx_mpdownloadcenter/Report_Familienleistungen_25_08_2010.pdf (Zugriff: 11/2011).

Sinus Sociovision (2012): Was heißt hier alleinerziehend? – Analysen zu Lebensformen und Beziehungskonstellationen von Müttern in Deutschland. Im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Berlin. Im Erscheinen.

Statistisches Bundesamt (2010): Alleinerziehende in Deutschland. Ergebnisse des Mikrozensus 2009. Wiesbaden. In: http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Presse/pk/2010/Alleinerziehende/pressebroschuere__Alleinerziehende2009,property=file.pdf (Zugriff: 10/2011).

Statistisches Bundesamt (2011): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Haushalte und Familien. Ergebnisse des Mikrozensus 2010, Sonderauswertungen im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

VI.

Leistungen für Alleinerziehende

Steuern	
Einkommensteuer: Steuerentlastungs- betrag für Allein- erziehende	<ul style="list-style-type: none">§ 24b EStGAlleinerziehende, die alleine mit ihren Kindern, für die sie Anspruch auf Kindergeld bzw. die steuerlichen Freibeträge für Kinder haben, einen Haushalt führen, erhalten einen steuerlichen Entlastungsbetrag in Höhe von 1.308 Euro jährlich (Steuerklasse II). <p>Der Entlastungsbetrag leistet einen wichtigen Beitrag zu einer Erhöhung des Haushaltseinkommens von Alleinerziehenden. Nach der Einführung des Entlastungsbetrags im Jahr 2004 nutzten 600.000 Alleinerziehende die Steuerklasse II. Insgesamt profitieren rund 900.000 Steuerpflichtige vom Entlastungsbetrag.</p>
Kinderfreibetrag	<ul style="list-style-type: none">§§ 31, 32 Abs. 6, 51a Abs. 2 S. 1 EStGAlleinerziehende, die ein zu versteuerndes Einkommen von mehr als rund 33.400 Euro verdienen, profitieren vom Steuerfreibetrag.Der steuerliche Kinderfreibetrag wurde sowohl zum 01.01.2009 als auch zum 01.01.2010 auf insgesamt 7.008 Euro angehoben. <p>Die Anhebung des Kinderfreibetrags trägt zur Stabilisierung der Haushaltseinkommen bei.</p>
Nach der Geburt des Kindes	
Elterngeld für bis zu 14 Monate	<ul style="list-style-type: none">§ 4 BEEGEin Elternteil kann Elterngeld für mindestens zwei und höchstens zwölf Monate erhalten.Das Elterngeld für eine Dauer von bis zu 14 Monaten steht einem Elternteil zu, wenn ihm die elterliche Sorge (oder zumindest das Aufenthaltsbestimmungsrecht) allein zusteht, eine Minderung des Einkommens aus Erwerbstätigkeit erfolgt und der andere Elternteil weder mit ihm noch mit dem Kind in einer Wohnung lebt. <p>Durch die Möglichkeit der verlängerten Bezugsdauer des Elterngelds wird der besonderen Lebenssituation von Alleinerziehenden Rechnung getragen und ein wichtiger Beitrag für deren Einkommensstabilität geleistet. Statistiken belegen, dass ca. 2 Prozent aller berechtigten Bezieherinnen und Bezieher Elterngeld für 13 oder 14 Monate beziehen.</p>
Kindergeld	<ul style="list-style-type: none">§§ 62 ff. EStG, § 1 ff. BKGGErhöhung des Kindergelds zum 01.01.2010 auf 184 Euro für das erste und zweite Kind, für dritte Kinder 190 Euro und jedes weitere Kind 215 Euro <p>Die Erhöhungen des Kindergeldes tragen vor allem stärker zum Haushaltsnettoeinkommen Alleinerziehender bei. Der Anteil des Kindergelds am äquivalenzgewichteten Nettoeinkommen betrug 2008 für Alleinerziehende mit einem Kind beispielsweise 12,7 Prozent. Im Jahr 2010 ist von einem Anteil von 14,8 Prozent auszugehen.</p>

Nach der Trennung	
Unterhaltsvorschuss und Durchsetzung von Unterhaltsansprüchen	<ul style="list-style-type: none"> ▮ UhVorschG, § 1 ff. UhVorschG ▮ Der Unterhaltsvorschuss wird für längstens 72 Monate gezahlt, jedoch nicht über die Altersgrenze von 12 Jahren hinaus. ▮ Kinder 0 bis 5 Jahre: 133 Euro ▮ Kinder 6 bis 11 Jahre: 180 Euro <p>Der Unterhaltsvorschuss unterstützt alleinstehende Mütter und Väter, wenn die Unterhaltszahlungen für das Kind vom anderen Elternteil ausbleiben. Im Jahr 2011 wurden in 493.000 Fällen Unterhaltsleistungen im Rahmen des genannten Gesetzes gezahlt.</p>
Hilfen zum Lebensunterhalt	
Grundsicherung: Mehrbedarfszuschläge in SGB II und SGB XII	<ul style="list-style-type: none"> ▮ § 21 Abs. 3 SGB II, § 30 Abs. 3 SGB XII ▮ Für Personen, die mit einem oder mehreren minderjährigen Kindern zusammenleben und allein für deren Pflege und Erziehung sorgen, ist ein Mehrbedarf anzuerkennen. <p>Die Regelung des Mehrbedarfszuschlags verbessert die Einkommenssituation von Alleinerziehenden. Detaillierte Zahlen zur Nutzung liegen nicht vor, da in den Statistiken der Bundesagentur für Arbeit der Bezug von Mehrbedarfszuschlägen nicht gesondert dargestellt wird.</p>
Kinderzuschlag	<ul style="list-style-type: none"> ▮ § 6a BKGG ▮ Das Wahlrecht zwischen der Inanspruchnahme von Kinderzuschlag einerseits und von Leistungen der Grundsicherung andererseits für jenen Personenkreis, der bei Beantragung von Grundsicherungsleistungen auch Anspruch auf Leistungen für einen Mehrbedarf hätte, verbessert insbesondere für Alleinerziehende den Zugang zum Kinderzuschlag. <p>Speziell das genannte Wahlrecht erhöht die Anzahl der Kinderzuschlagsempfängerinnen und -empfänger um rund 3.000 (bzw. 7.500 Kinder).</p>
Wohngeld: Einkommensfreibetrag für Alleinerziehende	<ul style="list-style-type: none"> ▮ § 17 Nr. 4 WoGG ▮ 600 Euro für jedes Kind unter zwölf Jahren, wenn der Berechtigte allein mit Kindern zusammenwohnt und wegen Erwerbstätigkeit oder Ausbildung nicht nur kurzfristig vom Haushalt abwesend ist. <p>Der Einkommensfreibetrag entlastet Alleinerziehende in finanzieller Hinsicht. Im Jahr 2010 haben 106.000 Alleinerziehende Wohngeld bezogen. Die aktuellen gesetzlichen Regelungen werden voraussichtlich zu einem Anstieg der Alleinerziehenden mit Wohngeldbezug führen.</p>
Bildungs- und Teilhabepaket	<ul style="list-style-type: none"> ▮ § 6b BKGG, § 28 SGB II <p>Bezieherinnen und Bezieher von Kinderzuschlag, Wohngeld oder Grundsicherungsleistungen haben seit dem 01.01.2011 für alle ihre im Haushalt lebenden Kinder einen Anspruch auf Bildungs- und Teilhabeleistungen. Diese beinhalten</p> <ul style="list-style-type: none"> ▮ eintägige Schul- und Kitaausflüge (tatsächliche Kosten), ▮ mehrtägige Klassenfahrten (tatsächliche Kosten), ▮ die Ausstattung mit persönlichem Schulbedarf (Geldleistung: 100 Euro pro Jahr), ▮ die Beförderung von Schülerinnen und Schülern zur Schule (Geldleistung: Zuschuss), ▮ angemessene Lernförderung (tatsächliche Kosten), ▮ einen Zuschuss zu einer gemeinschaftlichen Mittagsverpflegung (Zuschuss) sowie ▮ Leistungen zur Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben in der Gemeinschaft (10 Euro monatlich). <p>Diese zusätzlichen Leistungen unterstützen auch die Alleinerziehenden in ihrer Einkommenssituation.</p>

Kinderbetreuung	
Kinderbetreuung	<p>Finanzierung von Kinderbetreuungsleistungen</p> <ul style="list-style-type: none"> §§ 22 bis 26 SGB VIII Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können. <p>Ausbau der Kindertagesbetreuung</p> <ul style="list-style-type: none"> SGB VIII §§ 24 und 24a Stufenweiser Ausbau der Tagesbetreuung für Kinder unter drei Jahren. Ab 2013 besteht ein Rechtsanspruch auf Kindertagesbetreuung für Kinder ab einem Jahr. <p>Der Ausbau schreitet voran. Er trägt in erheblichem Maße bei, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu verbessern, wie die nachfolgende Darstellung der aktuellen Kinderbetreuungssituation verdeutlicht: Die Quoten für die institutionelle Betreuung liegen in Deutschland für Kinder unter drei Jahren bei 25,4 Prozent, im Vergleich zu 2008 zeigt sich hier ein Anstieg von fast 8 Prozent (51 Prozent der Kinder werden mehr als 7 Stunden täglich betreut). Bei den Drei- bis Sechsjährigen liegt die Quote bei 92,6 Prozent.</p>
Steuerliche Absetzbarkeit von Kinderbetreuungskosten	<ul style="list-style-type: none"> § 10 Abs. 1 Nr. 5 EstG Eltern können für ihre Kinder von der Geburt bis zum 14. Lebensjahr zwei Drittel der Kosten, bis zu maximal 4.000 Euro pro Jahr und Kind, als Sonderausgaben absetzen. <p>Die steuerliche Berücksichtigung von Kinderbetreuungskosten zielt auf positive Effekte für den Arbeitsmarkt und eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Profitieren sollen alle Eltern, die Steuern zahlen.</p>
Betreuungskosten: Zuschuss für Alleinerziehende beim Meister-BAföG	<ul style="list-style-type: none"> § 10 Abs. 1 u. § 12 Abs. 1 AFBG Der Gesetzesabschnitt regelt die Übernahme von Kinderbetreuungskosten für Alleinerziehende während einer Aufstiegsfortbildung („Meister-BAföG“) mit einer Leistung von 113 Euro pro Kind. <p>Die Übernahme von Betreuungskosten ermöglicht Alleinerziehenden einen verbesserten Zugang zu Weiterbildungsmaßnahmen. Im Jahr 2010 nutzten 683 Alleinerziehende diese Leistung. Das entspricht einem Finanzvolumen von 578.000 Euro.</p>
Kinderbetreuung: bevorzugte Vermittlung von Betreuungsplätzen nach SGB VIII	<ul style="list-style-type: none"> § 24a Abs. 4 SGB VIII Solange das erforderliche Angebot noch nicht zur Verfügung steht, sind bei der Vergabe der neu geschaffenen Plätze Kinder, deren Eltern oder alleinerziehende Elternteile eine Ausbildung oder Erwerbstätigkeit aufnehmen oder an einer Maßnahme zur Eingliederung in Arbeit teilnehmen, besonders zu berücksichtigen. <p>Die bevorzugte Vermittlung von Betreuungsplätzen für die Kinder von Alleinerziehenden hat einen positiven Effekt auf die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Die Verbesserung der Betreuungssituation ist für Alleinerziehende besonders wichtig, da diese in besonderem Maße auf externe Kinderbetreuung angewiesen sind.</p>
Betreuungskosten-zuschuss für Auszubildende	<ul style="list-style-type: none"> § 14b BAföG Für Auszubildende, die mindestens mit einem eigenen Kind, das das zehnte Jahr noch nicht vollendet hat, in einem Haushalt leben, erhöht sich der Bedarf um monatlich 113 Euro für das Kind und 85 Euro für jedes weitere dieser Kinder. Zuschüsse zu Betreuungskosten bei der Teilnahme an Weiterbildungsmaßnahmen §§ 68 Abs. 3 Satz 3 und 83 SGB III Übernommen werden Kinderbetreuungskosten von 130 Euro je aufsichtsbedürftigem Kind der oder des Berechtigten <p>Kinderbetreuung ermöglicht die Teilnahme an Aus- und Weiterbildung. Im Jahr 2010 nahmen beispielsweise 16.859 Alleinerziehende an Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung im SGB II teil. Im Vergleich zum Vorjahr zeigt sich hier ein Anstieg um 6,2 Prozent.</p>

Zum Weiterlesen und weitere Informationen

Familien-Wegweiser

Onlineportal für Familien mit Informationen über alle wichtigen Lebensbereiche, Dienstleistungs- und Beratungsangebote sowie finanzielle Förderung.

www.familien-wegweiser.de

Onlinehandbuch Alleinerziehende

Handbuch für die Netzwerkarbeit vor Ort und wirksames Instrument für unterschiedliche lokale Akteure.

www.handbuch-alleinerziehende.de

Alleinerziehende stärker fördern

<http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/familie,did=31498.html>

Gesamtgesellschaftliche Effekte einer Ganztagesbetreuung von Kindern von Alleinerziehenden

www.iwkoeln.de/Alleinerziehende

Lebens- und Arbeitsperspektiven für Alleinerziehende

www.alleinerziehende-bmas.de

BMFSFJ-Forschungsticker

I. Dossier: „Ausgeübte Erwerbstätigkeit von Müttern – Erwerbstätigkeit, Erwerbsumfang und Erwerbsvolumen 2010“

Die Erwerbsbeteiligung von Müttern ist in den letzten Jahren deutlich gestiegen. Das belegen die Ergebnisse der neuen Studie „Ausgeübte Erwerbstätigkeit von Müttern – Erwerbstätigkeit, Erwerbsumfang und Erwerbsvolumen 2010“, die im Auftrag des Bundesfamilienministeriums vom Zukunftsrat Familie erstellt wurde. Seit 2007 ist besonders die Erwerbstätigkeit bei Müttern mit ein- und zweijährigen Kindern gestiegen und Mütter mit Kindern im Alter von über 12 Jahren arbeiten heute genauso häufig wie Frauen ohne Kinder.

In dem Dossier „Ausgeübte Erwerbstätigkeit von Müttern – Erwerbstätigkeit, Erwerbsumfang und Erwerbsvolumen 2010“ wird die Müttererwerbstätigkeit anhand von Mikrozensusdaten bis zum aktuellen statistischen Rand dargestellt.

Das Dossier ist online abrufbar unter:

<http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/Service/Publikationen/publikationen,did=185782.html>

II. Studie: „Gesamtwirtschaftliche Effekte einer Ganztagsbetreuung von Kindern von Alleinerziehenden“

Bundesfamilienministerin Dr. Kristina Schröder hat am 29. März gemeinsam mit Dr. Hans-Peter Klös vom Institut der Deutschen Wirtschaft Köln und Dr. Rudolf Seiters vom Deutschen Roten Kreuz die Studie „Gesamtwirtschaftliche Effekte einer Ganztagsbetreuung von Kindern von Alleinerziehenden“ vorgestellt.

Die Studie zeigt, dass einer umfassenden und qualitätsorientierten Kinderbetreuung eine Schlüsselrolle zukommt. Für Kinder eröffnen sich bessere Bildungsperspektiven, unabhängig von der Familienform. Kinder von Alleinerziehenden können in noch höherem Maße von einem längeren Kindergartenbesuch profitieren.

Die Studie ist online abrufbar unter:

<http://www.iwkoeln.de/Alleinerziehende>

III. Studie: Elterngeld-Monitor

Fünf Jahre nach Einführung des Elterngelds zum Jahresanfang 2007 wird der gefühlte Erfolg nun durch eine Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) wissenschaftlich bestätigt: Das Elterngeld hat dazu geführt, dass die Erwerbsbeteiligung von Müttern im zweiten Lebensjahr des Kindes gestiegen ist. Es hat die Väterbeteiligung an der Kinderbetreuung gestärkt und verbessert insgesamt die Alterssicherung von Müttern. Damit entfaltet das Gesetz die ihm zugedachte Wirkung.

Die Studie ist online abrufbar unter:

<http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/Presse/pressemitteilungen,did=184506.html>

Dieses PDF ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Bundesregierung;
es wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt.

Herausgeber:

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend
11018 Berlin
www.bmfsfj.de



Wissenschaftliche Beratung:

Prof. Dr. Hans Bertram (Humboldt-Universität zu Berlin)

Redaktion:

Karsten Kassner (Humboldt-Universität zu Berlin)
Iris Angelika Quander (Humboldt-Universität zu Berlin)
Unter Mitarbeit von:
Tobias Wandrei, Gina Göksu, Annina Thiller

Für weitere Fragen nutzen Sie unser
Servicetelefon: 0180 1 907050*
Fax: 030 18555-4400
Montag–Donnerstag 9–18 Uhr
E-Mail: info@bmfsfj-service.bund.de

Einheitliche Behördennummer: 115**
Zugang zum 115-Gebärdentelefon: [115@gebaerdentelefon.d115.de](tel:115@gebaerdentelefon.d115.de)

Stand: Juli 2012

Gestaltung : www.avitamin.de

- * 3,9 Cent/Min. aus dem deutschen Festnetz, max. 42 Cent/Min. aus den Mobilfunknetzen
- ** Für allgemeine Fragen an alle Ämter und Behörden steht Ihnen auch die einheitliche Behördenrufnummer 115 von Montag bis Freitag zwischen 8.00 und 18.00 Uhr zur Verfügung. Diese erreichen Sie zurzeit in ausgesuchten Modellregionen wie Berlin, Hamburg, Hessen, Nordrhein-Westfalen u.a. Weitere Informationen dazu finden Sie unter www.d115.de; 7 Cent/Min. aus dem deutschen Festnetz, max. 42 Cent/Min. aus den Mobilfunknetzen.